

Die Halle... 2,50 Mk. durch die Post 2,75 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr.

werden die 6 gepolten Kolonnen... werden deren Raum mit 80 Hg. bedeckt...

Saale-Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur... Halle, den 1. September 1914.

Hundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 408.

Halle, Dienstag, den 1. September

1914.

Die Entfreisung von Paris.

Sedan und Sieg.

Sedan und Sieg, das ist für uns das gleiche, seit im September 1870 Napoleon, in dieser kleinen Zeit eingeschlossen, von seiner Höhe stürzte, der Siegesruhm der Heere Frankreichs, den sie in blutigen Kämpfen erworben hatten, wie Glas zerbrach.

Sedan und Sieg! Der Kaiser der Franzosen und eine große Heerarmee gefangen. Das war ein großer, greifbarer Erfolg, der lauten Jubel unserer Volks entlockte.

Und heute, als die Gloden lauten, da ward der Blick ein hell. Ein zweites Sedan? Ein anderes als 1870 — und doch... Die Gloden jagen nicht umsonst den Jubelruf hinaus. Ein zweites Sedan — ein größeres ist es, das zur Entscheidung kommt. In anderen Dimensionen spielen sich die Kämpfe unserer Tage ab, als in der väterlichen Zeit. Die Ziffern der Riesenheere wachsen ins Ungemessene.

Am 1. September in der Schlacht bei Sedan, da standen der deutschen Armee 140 000 Franzosen gegenüber. — Und heute? — Millionenheere kämpfen miteinander, und wie um Sedan sich der Ring von Eisen schloß, so schließt sich auch um diese Kämpfer Frankreichs ein Ring von Eisen und lebendigen Weibern. Paris wird eingekreist und rückwärts drängen die Armeen der Generalobersten v. Klud, v. Bülow, v. Hausen, des Herzogs von Württemberg, des deutschen Kronprinzen und des Kronprinzen von Bayern den Feind.

Sie alle sehen unter harten Kämpfen den Marsch auf Paris fort. Die Armee des Generalobersten v. Klud steht bei Comblès, nur noch etwa 110—120 Kilometer, Generaloberst v. Bülow mit seiner Armee bei St. Quentin noch 20 deutsche Meilen von Paris. Generaloberst v. Souren mit dem Rest der 1. Armee, 5 Meilen weiter, und die Armeen des Herzogs von Württemberg, des deutschen Kronprinzen und des Kronprinzen von Bayern vollenden den riesigen Halbmond, der, sich verengend, dem gleichen Ziele zustrebt.

Die Taktik Moltkes, des Sedanheerführers, sie wird von jenem Namens Erben erfolgreich, den Zeitverhältnissen angepaßt, geübt. Wenn sich der Ring dann schließt, dann wird die Katastrophe, die Frankreich trifft, gewaltig sein.

Voll froher Hoffnung feiern wir drum feuer unseren Sieg vor 44 Jahren, und die neuen Siege, die das große Sedan vorbereiten helfen, das die französische Macht vielleicht noch schwerer treffen wird, als 1870 der Zusammenbruch des Kaiserreiches Frankreich traf.

Die Gedankengänge, sie werden uns den Sieg einläuten — den Sieg auch über England, das von den Schlägen, die auf Frankreich fielen, mitgetroffen wurde. 7000 Engländer fielen schon bei Marne in deutsche Hand. Jetzt wieder bei St. Quentin gibt sich ein Bataillon der Rotkrone gefangen. Die englische Armee ist brennend mit dabei und Englands beste Truppen unter French, sie halten ebenso wenig stand, wie Frankreichs erste Armee.

Das macht die deutschen Siege doppelt wertvoll. Sie wollten uns zu Boden ringen und werden nun selbst hinweggeschwemmt von der Sturmflut, die über Frankreich sich ergießt. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung. D.

Bank in Paris.

Ein in München ansässiger Schweizer, der am 27. August morgens Paris verlassen hat, sendet der „National-Ztg.“ eine Schilderung über die letzten Vorgänge in Paris. Wir entnehmen dem Brief das Folgende:

„Die Panik brach in Paris aus, als man erfuhr, die Truppen hätten die französische Nordostgrenze überschritten und befänden sich auf dem Marsch gegen Lille. Zum ersten Male wurde es erst klar, daß die belagerten Festungen die Deutschen nicht mehr aushalten könnten und die Gerüchte umflogen, auch Lille selbst solle geräumt werden. (Zit inzwischen bereits gelassen. Siehe den Artikel.) Alles, was keine feste Straße von Paris befehligen, alles, was keine feste Kräfte auf die Boulevards und der Röhre der Bourgeoisie mit einem Male auf. Es kam zu großen lärmenden Demonstrationen, die einen regierungsfeindlichen Charakter trugen. Eine Kolonne von etwa 2000 Menschen, die mehrere rote Fahnen trugen, wälzte sich dem Champsélysée zu. Die Rue St. Honoré war von einem dichten Polizeigewölk abgeperrt. Die Schupkeule trugen Karabiner und Brownings. Man hörte Rufe wie „Nieder mit Joffre!“, „Nieder mit dem Krieg!“ Das Gewänge wurde stündlich größer. Von allen Seiten strömten Menschenmengen herbei, wobei die Zahl auf etwa 9000 bis 10 000 Personen angeschwollen war. Aus der Menge wurden jetzt auch Rufe laut: „Es lebe Frankreich, nieder mit Deutschland!“ Nationalisten hatten sich eingeschoben, die die Armeehochbeben ließen und sich an den Demonstrationen lebhaft beteiligten, die zu Tätlichkeiten ausarteten. Es trachteten Revolverpistolen und es gab viele Verletzte. Wie am Abend erzählt wurde, sollen etwa 20 Leute getötet worden sein. Höflich drängte die ganze Masse nach vornwärts

und im Nu war die Schutzmannskette durchbrochen. Man schrie nach dem Präsidenten Poincaré. Die Tore des Champsélysées blieben verschlossen. Alle Fenster blieben dicht verhängt. Die Menge machte Miene, die Tore zu stürmen, und nur einigen besonnenen Elementen, die flehenfoll baten, davon abzugehen, war es zuzuschreiben, daß es nicht zu diesem Gewalttat kam.

Seitdem bekannt geworden ist, daß die französische Regierung ihre Kräfte gepackt habe und bereit ist, von Paris nach Bordeaux abzureisen, ist die Verunsicherung und Kopfschüttel in Paris noch gestiegen. Neben der Belagerung fürchtet man täglich den wiesischen Ausbruch der Revolution, und tatsächlich deuten viele Anzeichen darauf hin, daß es noch zu fürchterlichen Tumulten kommen werde. Wo der bisherige Oberkommandierende General Joffre sich befindet, weiß niemand, denn sein Aufenthalt wird geheim gehalten, da man ein Attentat auf ihn

befürchtet. Der Preis der Lebensmittel, der sich bis Anfang der vergangenen Woche auf mäßiger Höhe hielt, ist sprunghaft in die Höhe geschossen. Für den Weißbrot wird 1 bis 2 Franken verlangt. Das Pfund Fleisch kostet 4 bis 5 Franken. Kein Laden ist mehr offen. Die vornehmen Weißbrotbäcker sind schon am Anfang der Woche fast alle von den Besitzern verlassen worden. Was in der Bevölkerung besondere Erbitterung erregte, ist, daß man den Vorwurf erhebt, daß die reichen Leute die Wahrheit eher erlauben. Die Quersicht, daß sich Paris lange halten kann, ist nur gering, und man fürchtet eine Katastrophe, die sich niemand auszumalen wagt. — So scheint sich denn auch diesmal wieder das gleiche Schauspiel, wie 1871, wiederholen zu wollen: über der zerstörten Tricolore erhebt sich die blutige rote Fahne der Kommune!

Die Vernichtung des russischen Heeres in Ostpreußen. Die gesamte russische Artillerie verloren.

WTB. Berlin, 1. September. (Amtlich.)

Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilgenburg-Ortelsburg noch größer gewesen, als bisher bekannt ist. Sie beträgt 70 000, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Das russische Heer bei Tannenberg-Ortelsburg ist vernichtet. Es ist zur Wahrheit geworden, was wir gestern bereits in der Abendnummer ausstießen, daß die Russen sich aus der Umklammerung des deutschen Heeres nicht befreien konnten, daß keine Flucht mehr stammte. Fast zwei Armeekorps sind mit ihren kommandierenden Generalen gefangen und sicher liegen ebenjenseit auf dem Schlachtfeld, so daß nur wenige die Kunde von der Niederlage zurück ins Russenlager an der Karawankine tragen können. Die Lage der russischen Armee, die noch nördlich vom Fregel stand und offenbar die Aufgabe hatte, Königsberg zu belagern, ist nun unhaltbar geworden und der von Generalquartiermeister v. Stein gemeldete Rückzug der Russen aus dem nördlichen Teile Ostpreußens ist eine der Früchte dieses Sieges.

Die andere Frucht werden die Desterreicher pflücken. Da mit der Vernichtung der russischen Armee bei Tannenberg unsere Truppen die Straße nach Warschau offen steht, müssen die Russen bei Krasin einen deutschen Angriff auf die rechte Flanke ihrer gegen Desterreich kämpfenden Armee befürchten. Sie werden daher kaum standhalten und das ganze Königen, bei dem unsere österreichischen Bundesgenossen in einem schon eine Woche währenden Kampf Position um Position nehmen, ohne daß die Entscheidung herbeizuführen zu können, wird nun ein schnelles Ende finden müssen. Wir können erwarten, daß die Russen, wie bei Tannenberg nun auch bei Lublin ein Sedan bereitet wird, von dem noch spätere Geschlechter singen und jagen werden.

Müssen die russischen Feldarmeen, bei Krasin-Lublin geschlagen, fliehen, dann wird der aktive Widerstand der Russen gebrochen sein, denn mit den Truppen wird die Kraft gebrochen, die heute noch das Russentum zusammenhält. Polen, Mohammedaner und Finnländer, sie warten ebenso wie die kaukasischen Völkerstämme auf die Erlösung von dem Moskowitzerg. Der passive Widerstand Rußlands wird wohl noch länger dauern, doch die Türkei ist bald schlafartig. Dann geht es auch am und im Schwarzen Meere los.

Der Krieg, er dürfte dem Jaren noch recht teuer werden. Nach Tannenberg wird Deutschland und Desterreich im Osten mit dem gleichen Schneid vorrücken, wie nach der großen Moltkeschlacht die deutschen Heere in Frankreich vormarschieren. Dort gilt's Paris — im Osten Petersburg!

Major Morast schreibt im „S. L.“: Was wir bis jetzt wissen über den großen ostpreussischen Sieg, gibt uns folgendes Bild: Seitdem das Herannahen einer starken russischen Kavallerie erkennbar geworden war, wußte unser östliches Hauptquartier, daß es nun bald zu einer Entscheidung kommen würde. Das Gespänkt unserer Sicherungstruppen mit den vorstühenden russischen Kavallerieregimenten war beendet. Die Heeresleitung griff zu dem Mittel einer Versammlung aller deutschen Kräfte in einer etwas weiter von der russischen Grenze entfernten Linie. Das hatte eine zeitweilige Preisgabe Masurens zur Folge. Aber der höhere Zweck war maßgebend und der Erfolg lobt die Oberleitung, nicht davon zurückgedrückt zu sein. Wir dürfen jetzt überzeugt sein, daß die Führung über die Stärke des russischen Anmarsches schon

damals ganz genau unterrichtet war. Jetzt wissen wir, daß uns fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen angegriffen haben. Da die russischen Armeekorps erst kurz nach der Mobilisation auftraten, werden sie noch die volle Gefechtsstärke von rund 1100 Offizieren, 40 000 Mann und 12 000 Pferden besitzen haben. Auch die Kavalleriedivision dürfte noch eine Gefechtskraft von 3500 Pferden gezählt haben, so daß wir wohl einen Gegner von rund 200 000 Mann in Ostpreußen unterliegen sehen. (Bei Wies bestiegen wir 1870 in drei blutigen Schlachten 150 000 Franzosen.) Wie stark unsere Ostarmee aufzutreten ist, wissen wir noch nicht. Jedemfalls aber war sie zahlenmäßig unterlegen und bestand zu nicht geringen Teilen aus Landwehrtruppen, die vor kurzer Zeit erst zu den Fahnen gerufen waren. Aus diesem Vergleich schon geht der bedeutend höhere Gefechtswert der deutschen Truppen gegenüber den russischen hervor. Wir haben jederzeit schon darauf hingewiesen, daß der innere Wert unserer östlichen Gegner mit Recht angezweifelt werden darf. Von der obersten Führung bis zum letzten Soldaten herunter hat sich bei Tannenberg gezeigt, daß die Ueberlegenheit der Zahl nicht ausschlaggebend ist.

Unsere Oberleitung hatte ihre guten Gründe, die russische Ueberlegenheit erst nach Masuren hinein zu lassen. Betrachtet man das weite, durch zahllose Seen und Sümpfe zerstückte Gelände des russischen Einmarsches, so kann man die Freude unserer Oberleitung verstehen, als sie den Russen in die Falle hineingeht sah. Zahllose Geländebeugen, ausgedehnte Wäldungen, breite Sümpfe und ein wenig entwickelte Straßen werden die Russen oft genug gezwungen haben, die einmal angelegte Entwidlung beizubehalten, wenn sich auch ihre Unwegmäßigkeit nach und nach ergab. Durch die Unlust des Geländes allein ist nun aber der Sieg nicht errungen, sondern wir erkennen in der Bewertung unserer Truppen die geniale Schule Moltkes und Schlieffens, die darin gipfelt, einen Angreifer nicht wieder entschließen zu lassen, bis der Verteidiger — unsere Ostarmee — aus der Defensive zum Angriff übergegangen ist und mit beiden Füßeln weit ausstehend den Gegner umklammern kann. Ueber Gilgenburg und Heidenburg griff der rechte Flügel der Ostpreußen herum und über Bischofsburg und Kassenheim der linke Flügel. So wurden drei Fronten dem Gegner nicht nur noch in gleicher Weise, auf die Grenze zu gestellt, sondern es wurde auch die Grenze zu dem Gebiet, das die Russen bis jetzt gemeldet wurde (30 000 Mann), noch ein viel größerer Teil der Russen an der Flucht verhindert wird.

Jenseits der Grenze zeigt sich in verklärter Nähe ein für Operationen schwieriges Gelände. Von Soldau aus führt die große Straße über Mlawka auf Warschau. Sie bildet eigentlich die einzige Rückzugslinie für größere Truppenmassen. Das breite Gelände rechts und links der Straße hat nur spärliche Wege und wird durch zahllose Wasserläufe in Parallelabstände zerlegt, die einer Zerschneidung liegender Massen Vorstich leisten. Was von der Russen zurückkommt bis zu dem Karaw, wird in einer Verzweigung dort anlangen, die längerer Erholung bedarf. Zwischen Warschau und dem starken Kamogogojens, bis zu dem nördlichsten Brückenkopf des Karaw bei Somoje, liegen das besetzte Pulstus, Rogan, Dnirolenta und Kompa. Würde aber unsere Verfolgung bis hierhin fortschreiten, so befindet sich die Spitze der deutschen Ostarmee nur noch knapp 200 Kilometer entfernt von der siegreichen linken Ostpreußenarmee vor Lublin.

# Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Nachdruck verboten.)  
Berlin, 31. August 1914.

## Mit dem Munitionszug.

Von unterm zum Obere entkandten Kriegsberichterstatler.  
Oberkommando der Ostarmee, 28. Aug.

Wir liegen vierundzwanzig Stunden auf der Bahn, um einige hundert Kilometer weiter zu kommen. Die Lastwagen haben längst aufgehört zu verkehren. In der kleinen Stadt, in der wir ein paar Stunden auf einen Munitionszug warten, der uns weiterbringen soll, hat man seit vier Tagen eine Zeitung mehr gesehen. Wir erzählen von der Gegend, die wir von dem 7000 Engländer, die wir am Morgen verlassen haben. Man freut sich, aber die ersten Nachrichten hellen sich nicht auf. Man hocht zu gespannt nach der Diktatur, an der feiert vierundzwanzig Stunden eine Schlacht entbrannt ist. Schrecklich und der größere Teil von Belgien gehen durch eine schwere Zeit. Am Sonnabend vor bekannt gegeben worden, daß man bis zur Weichsel in die Schlacht wolle. Alles Vieh solle in Sicherheit gebracht werden. Da ging die Angst durch die Ostmark, und diejenigen, die sie mit feinem Auge hätten bannen sollen, die Reichen und Mächtigen, gaben zum Teil das Signal zur Panik, indem sie Hals über Kopf ihre Wohnungen verließen. Sie stürzten die Russen schon vor den Toren und nicht eine nicht nur unbefehlet, sondern eine herrliche deutsche Feldarmee zwischen ihnen und dem Feinde. In Marienwerder waren ganze Regimenter verlassen, die noch wie erfüllt waren von dem warmen Atem ihrer Bewohner. Wohnwagen, in denen die angefangene Kämpfer mit ihren Familien, die sich an der Weichsel, neben dem angeführten Führer, in die Schlacht schickten. Es gab natürlich Ausnahmen, aber bezeichnend ist, daß man auf der Weichsel, in der Marienwerder feindlich erklärte, man habe 2000 Quartierstellen schreiben müssen. Sehr viele kleinere Städte, haben die dreifache Anzahl mit Freunden bemittelt, ohne Feinden, mit Stolz, daß sie an ihrer Stelle mitarbeiten dürfen. In dem Ort, an dem wir uns augenblicklich befinden, hat die Kommandatur sogar in einer Befehlsanweisung darauf hingewiesen müssen, daß wir uns in Kriegszeiten befinden und daß die Kriegesgefahr Geltung hätte! Große Hotels haben den hungernden und durstenden Truppen pfeilsch die Tiere vor der Nase zugemacht. Die Räder liefen um 11 Uhr abends zusammen.

Die kleinen Gemerbetreibenden, die schon schwere Lasten tragen, nehmen die Eingewicklung in den Gewissen dazu freundlich und freudig auf. Sie helfen auch an dem Ort, an dem ihr Haus, ihr Glück, ihr Auskommen liegt und ihre Kräfte, geföhnt, tüchtigen Geföhnt, tüchtigen für manches was man in diesen Tagen sehen und hören mußte. Ubrigens, um meine fassenen Schiffe aufkommen zu lassen, die meisten Güter- und Waarenbesitzer haben ihre Schuldigkeit in aufopfernder Weise getan. Ich erahre ein paar Beispiele, in denen die Frauen — Mann im Feld, Insektor im Feld, die meisten Anrechte eingezogen — sich abtun zu müssen, obwohl das wirklich „Kampfnuß“ vorhanden war. „Ich bin hier nötig auf dieser Scholle“, sagte eine Gutsbesitzerin, „nach sind die Russen nicht da. Meine Pflicht ist es, unten wunderbaren Truppen Quartier, Nachzügler und Flügel zu geben. Das ist das meiste, was sie verlangen können.“

Am Sonntag wurde dann erklärt, daß es nicht nötig sei, Vieh und Ernte über die Weichsel zu bringen, da nach der Auskunft von militärischer Seite eine gute Gefahr nicht mehr zu befürchten sei. Man braucht in dem Leben von Rundgebungen nicht besonders geübt zu sein, um die körperwiegenden Ereignisse und Umschläge zwischen beiden Befehlsanweisungen zu ahnen. Eine Befehlsanweisung letzte nach sofort ein, aber es ist leicht vorzustellen, was inzwischen an Worten verloren ging. Das Vieh hatte sich beim eiligen Abzug verlassen, die alten Kaleschen hatten nachgegeben und ganze Wärschaften lagen auf der Landstraße. Das schämte sich nicht aber, daß nicht nur mancher Wagen und manches Vermögen zerbrochen worden, sondern auch manches Zutruen. Freilich, der unüberwindliche Seiden-

mit unierer Truppen wird auch hier alles bald wieder herstellen.  
Immer muß man an das Bismard-Wort denken: „Nur die Leute sind zum Küssen.“ Sie haben hier in den Osten Arbeit als im Westen, der Stegobader steigt nicht mit so mächtigen Kavalieren vor ihren Kolonnen, die feindlichen Festungen fallen hier nicht tagelang unter dem Beschuss unserer Kanonen, aber hier wird in einem Kampfe, in dem die menschliche Kraft eingesetzt wird, deutsches Land vor wüthendem Feind bewahrt. Der Osten hat oft an Ehre vor dem Westen zurüchsehen müssen, er leistet auch diesmal ein Stück stilleren Heldentampfes. Aber Preis und Ehre sind ebenso groß wie im Westen.

Der Munitionszug fährt langsam durch die Nacht. Alle Augenblicke flirrt eine Sternschnuppe über den dunkelblauen Himmel. Wir denken jedesmal das Gleiche, wenn der goldene Tropfen über den Himmel gleitet: „Sieg in der Schlacht vor uns.“ Sieg der kämpfenden Ostarmee!  
Schönlich geht ein heller Schein über den Horizont. Scheinlich brennen, die russischen Erntearbeiter angezündet haben. Gelehrer hat man ein Dutzend erschossen. Wer nach 10 Uhr das Quartier verläßt, bekommt die Kugel. Im allgemeinen sollen die Leute, namentlich die gebient haben, alles tun, was man von ihnen verlangt, wenn sie nur nicht nach Russland kommen. Sie haben einen Gutsbesitzer an der Grenze, der stehen mußte, ob sie nicht sein Vieh treiben dürften. Jede Art zu leben in Deutschland scheint ihnen besser, als für Russland zu sterben.

Am 6 Uhr morgens waggonieren wir unsere Wagen aus. Die riesige Menge der Züge schiebt sich so langsam vorwärts. Unsere Wagen sind bespannt, es geht dem Operationsfeld näher.  
Da ich diese Zeilen schreibe, ist eben die glückliche Entscheidung der großen Schlacht gefallen. Nähere Nachrichten werde ich morgen geben.

Wolf Brandt,  
Kriegsberichterstatler.

## Die Entscheidungsschlacht an der Weichsel.

Berlin, 1. Sept. Der Fortgang der Weichsel-Schlacht in Polen läßt sich für die Defektoren günstig an. Der Berichtserstatler der „Sonn- und Montagzeitung“ in Wien meldet, daß der österreichische linke Flügel gegen Cholm vorging. Nach der „Frankf. Ztg.“ dauerten die Schlachten bei Lemberg weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichischen Gruppe gegen Tomaszow löschte die angelegene Schlachtenlinie. Die verbleibenden Kräfte liefen auf beiden Seiten konzentriert. Das russische Zentrum in der Schlacht zwischen Weichsel und Dniester wurde von General Rennenkampf befehligt, der sich hauptsächlich im mandjuriischen Kampfe ausgezeichnet hat.

WTB. Wien, 1. September.

„Tremobil“ und „Neue Fr. Pr.“ melden: Die Nachrichten der letzten Nacht aus der Weichsel sind durchweg günstig. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut. Man sieht dem weiteren Verlauf zweifellos entgegen. Die Kriegsberichterstatler der Wärscher sehen die Bedeutung des Erfolges darin, daß die im Raum von Lublin den gesammelten russischen Streitkräften zugängliche Niederlage den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kann zu einem Eingreifen im weiteren Verlaufe der Ereignisse befähigen werde. Die auf den Sieg von Kranitz erlangenen Vorteile vervollständigen den Erfolg. Die Kriegsberichterstatler stellen übereinstimmend die außerordentliche Hartnäckigkeit und die Angriffslust der österreichischen Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zum fluchtartigen Rückzug zwangen.

WTB. Wien, 1. September.

Die Meldungen der Kriegsberichterstatler der Wärscher aus dem Kriegsberichterstatler kommen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensiv im Norden unter abhaltenden Kämpfen stetig vorwärt. Die Hauptentscheidung in der Nordfront steht bevor. In der Ostfront ist die Lage stationär jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesammtlage der Weichsel-Schlacht erscheint die Annahme des

geändert, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von den deutschen Generälen gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wurde.

Die russische Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer günstigen Stellung fortgesetzt gegenüber einer großen feindlichen Übermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Voraussagen gemacht. Die bisherigen Erfolge sind außer die geordnete Führung durch die unbedeutend überwachende Stellung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften erzeugen.

## Rußland wirft die Rumänen hinaus.

Nach in St. Petersburg vorliegenden russischen Zeitungen hat die russische Regierung aus Befehlsmäßig sämtliche im Gouvernement wohnende, aber nicht naturalisierten Rumänen mit vierzigstündiger Frist ausgewiesen. Die Ausweisung, von der 20 000 Rumänen betroffen werden, wird mit militärischen Maßnahmen begründet, über die nähere Mitteilungen von der russischen Zensur nicht zugelassen sind.

## Englands Furcht vor der deutschen Luftflotte.

Notterdam, 1. September.  
Dem „Rotterdam Courant“ äußern englische Zeitungen die Befürchtung, daß die Deutschen, sobald sie den Hafen von Calais besetzen, dort einen Stützpunkt für ihre Luftfahrzeuge errichten, der für England gefährlich wäre. Die englische Sportwelt soll sich darum zu Gruppen vereinigen, für eine Saison das Entschließen unterlassen, um sich infolge der Luftfahrzeuge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Ein Unfall weitens sei erfreulich, nämlich, daß den Finanzleuten dort, die einen Tunnel bauen wollten, für immer Schweigen auferlegt worden sei.

## Deutsche Kriegeserregung ereignen.

Die der „Wärscher Zeitung“ gemeldet wird, teilt die Direktion der königlichen Holländischen Post mit, daß sämtliche deutschen Staatsangehörigen, die vor Ausbruch des Krieges aus Südamerika mit den Dampfern „Rubantico“ und „Zelandia“ abgefahren sind und in Plymouth festgehalten wurden, nunmehr wieder freigegeben wurden und nach Holland befördert werden, von wo sie ihre Heimat ohne jede Schwierigkeiten erreichen können.

## Apia genommen.

Dem „Polkstar.“ wird aus Rotterdam vom 31. August telegraphiert: Der englische Kolonialminister erklärt eine Deutsche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

## England furchtet Japan.

Die geschlagenen Führer des Dreierbundes gehen, wie der „Wärscher Ztg.“ aus Stockholm berichtet wird, unter lächeln Ausreden ihre Niederlagen im Westen wie im Osten zu. Das „Wärscher Ztg.“ erklärt aus London, in England herrsche starke Verwirrung wegen der Kapitulation von Apia, das schließlich auf Deutsch-Neuseeland sowie den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gebe. England und besonders australische Kolonialisten fordern, daß England durch sofortige Beibehaltung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubziele zuvor komme.

## Engländer in Ostende.

Wie die Wärscher melden, hat Churchills mitgeteilt, daß englische Seebolanden Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. — Nord Seebolander fordert zum Eintritt in eine zweite Eskadron von 100 000 Mann des regulären Heeres aus. Die Altersgrenze beträgt 19 bis 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Erscheinen seien betriebend gewesen.

## Kaiser Wilhelm I. über die Schlacht bei Sedan.

Am 3. September 1870, nachdem das gewaltige Ringen um Sedan glorreich zu Ende war, schrieb der große König Wilhelm I. seiner Gemahlin Augusta folgenden, gerade jetzt zu neuer Bedeutung gekommenen Brief:

Bendrefre, süd. Sedan, 3. September.  
Du kennst nun durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich vorgetragen hat! Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nicht ruhigeres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so heuze ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Verbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werfungen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Wert aufzufassen, — in Demut Gottes Führung und seine Gnade zu preisen. — Nun folgt ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze!

Die Armee war am Abend des 31. und am 1. früh in den vorgezeichneten Stellungen angelangt, und um Sedan. Die Kämpfe hatten den linken Flügel bei Bagailles an der Maas, dagegen die Schlachten gegen Moncelle und Rainy, die Waage gegen Dinant, nach dem Westlich, das fünfte und erste Korps gegen St. Menges, und Zigeuner; da hier die Maas einen tiefen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donderberg kein Korps aufgestellt, in diesem Ort aber Würtemberg, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Metzere bestie. Kavalleriedivision Graf Stolberg in der Ebene von Donderberg als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bagern. Der Kampf begann trotz düstern Nebels bei Bagailles schon am frühen Morgen und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei ganz für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Erfurter Division Schöler eingreifen mußte. Als ich um 6 Uhr auf der Front vor Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Beschusskampf, der fündentag währe und währenddessen von unserer Seite nach und nach an Verzerrin gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden gewonnen. Sehr tief einschneidende Schluchten mit Wärschern erschienen das Vorgehen der Infanterie und begünstigten die Verteidigung. Die Dörfer Ma und Froing wurden gewonnen, und so allmählich der Feuerkreis

immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioser Anblick vor unserer Stellung. Auf einer dominierenden Höhe hinter jener genannten Batterie rechts von Dorfe Francois vorwärts, oberhalb St. Torcy, der heftigste Widerstand des Feindes fing allmählich an nachzulassen, was wir an den aufgesehenen Bataillonen erkennen konnten, die eilfertig aus den Wärschern und Dörfern zurüchließen. Die Kavallerie löste einige Bataillone unserer fünften Korps anzugreifen, die notwendig die Stellung halten mußten, welche wir durch die Bataillonsintervallen hindurch, feste dann um und auf demselben Wege wieder, was ich dreimal von persöhnlichen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leuten und Pferden bedeckt war, was mir alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können. Da sich der Rückzug des Feindes an vielen Stellen in Flucht auflöste und alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt und nächste Umgebung sich zusammenbrachte, aber noch immer keine Andeutung sich zeigte, daß der Feind sich durch Kapitulation aus dieser verzweifelt Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardieren zu lassen. Da es nach zwanzig Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfeld einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer schwächen und sendete den Oberstleutnant von Bronart zum Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Arme und Stellung die Kapitulation antrug. Ich begnugte bereits ein bayrischer Offizier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne am Tore sich gemeldet habe. Der Oberstleutnant von Bronart wurde eingelassen und auf seine Frage nach dem General ein chard war unerwartet vor den Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte: Was für Aufräge er habe, und zur Antwort erhielt: „Arme und Stellung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General von Wimpffen zu wenden habe, der für den Westlichen Mac Mahon soeben das Kommando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen Generaladjutanten Reille mit dem Briefe an mich abenden werde. Es war eben Uhr, als Reille und Bronart zu mir kamen, letztere kam etwas voraus, und durch ihn erfuhr ich erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei. Du kennst die dem Eindruck denken, den es auf mich vor allem und auf alle madtete Reille sprach vom Pferd und übergab

mir den Brief seines Kaisers, hinzufügend, daß er sonst keine Aufräge habe. Nach ege ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Über ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege.“ Der Brief fangt so an: „Nayaat las pu, mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté“, alles weitere mir anheimstellend. Mein Antwort war, daß ich die Art unserer Bewegung belege und um Sendung eines Bevollmächtigten erlaube, mit dem die Kapitulation abzuhandeln sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so endigte dieser Akt. Ich bevollmächtigte Wolke zum Unterhändler und gab Bismard auf, zurückzukehren, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierher, auf der Straße überall von sümmlichen Hurras der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Wollschirme anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Licht angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisierten Illumination fuhr. Am 11 Uhr war ich hier und trat mit meiner Umgebung auf das Wärscher der Arme, die solches Ereignis erumpelte. Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Wolke über die Kapitulationsverhandlungen erhalten hatte, die in Donderberg stattfinden sollten, so fuhr ich verabschiedet nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr früh und begab mich, der mir entgegenkam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Kapitulation zu erhalten, und mich zugleich anlegte, daß der Kaiser fünf Uhr sein Verbleibe mich zu besorgen wünschte, und sich in der Nähe ein Schlößchen mit Park besah, so wählte ich dieses zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe vor Sedan an, um 12 Uhr erschienen Wolke und Bismard mit der vorgeschlagenen Kapitulationsurkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit sich in Bewegung, von der Kavallerieabnahme begleitet. Ich lies vor dem Schlößchen ab, wo der Kaiser mir entgegenkam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen. Was ich alles empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von 12 bis 1 1/2 Uhr die ganze Arme vor Sedan. Der Empfang der Truppen, des Wiederbesichtes des legitimierten Garabors, was alles kann ich hier nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung. Nun lebe wohl mit bewertem Herzen am Schlößchen eines solchen Briefes, Wilhelm.

Prinz Wilhelm von Schönaich-Carolath gefallen.

H. B. Berlin, 1. Sept.

In einem Gefecht nördlich von Brüssel ist am 26. August der preuß. Manöveroberleutnant Prinz Wilh. von Schönaich-Carolath gefallen. — Er war geboren am 31. August 1851 zu Willendorf und ist ein Sohn des am 23. Februar 1910 verstorbenen Prinzen Georg von Schönaich-Carolath.

Die Flucht.

WTB. Antwerpen, 31. August.

Die Königin hat Antwerpen heute vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Berlinliste Nr. 14.

Verichtigung zu früheren Berlinlisten.

Infanterieregiment Nr. 27, Halberstadt, 5. Kompagnie: Leutnant der Reserve Rauchenbach nicht tot, sondern schwer verwundet.

Infanterieregiment Nr. 27, Halberstadt, 1. Kompagnie: Musketier Karl Martens aus Magdeburg bisher vernicht.

Musketier Karl Schwaneberg aus Magdeburg bisher vernicht, ist verwundet. Gefreiter Friedrich Thiele aus Gr. Gernersleben bisher vernicht, ist verwundet.

2. Kompagnie: Gefreiter der Reserve Willy Biebermann aus Wilmshäusen (Kr. Geseke) bisher vernicht, ist verwundet. Gefreiter Walter Hecht aus Magdeburg bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Karl Maunda aus Oberheidt (Kr. Buxtehude) bisher vernicht, ist verwundet.

3. Kompagnie: Referent Wilhelm Braune bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Theophilus Sandas aus Halle bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Louis Strahburg aus Halle nicht tot, sondern verwundet. — 4. Kompagnie: Referent Karl Ebert bisher vernicht, ist verwundet. Referent Richard Specht aus Babst (Kr. Wittenberg) bisher vernicht, ist verwundet. — 5. Kompagnie: Gefreiter der Reserve Richard Kuh aus Eißhof bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Johann Wronis aus Reddoh (Sachsen) bisher vernicht, ist verwundet. Bspelwacht der Reserve Friedrich Reichel aus Mühlberg (Kr. Zeitz) bisher vernicht, ist verwundet. Referent Hermann Röber aus Magdeburg bisher vernicht, ist verwundet. Gefreiter der Reserve Otto Schöke aus Köpzig bisher vernicht, ist verwundet. — 6. Kompagnie: Unteroffizier der Reserve Paul Holt bisher vernicht, ist verwundet. Referent Hermann Meyer bisher vernicht, ist verwundet. — 7. Kompagnie: Musketier Hermann Hofel aus Wittenberg bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Karl Schulze II aus Berisch bisher vernicht, ist verwundet. — 8. Kompagnie: ? Karl Kruth bisher vernicht, ist verwundet. Referent Michael Malest aus Großhärner (Kr. Merseburg) bisher vernicht, ist verwundet. Referent Ernst Voigt aus Magdeburg bisher vernicht, ist verwundet. — 9. Kompagnie: Musketier Hermann Eichler aus Mostau (Rußland) bisher vernicht, ist verwundet. Referent Ernst Lehmann aus Kleinbetsch (Kr. Guben) bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Alfred Kilo aus Berlin bisher verwundet, ist tot. Musketier August Weitz aus Niehe (Kr. Bielefeld) nicht tot, sondern verwundet. Referent Friedrich Schöke aus Daedlingburg bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Albert Steinberg aus Geseke bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Paul Thielese bisher vernicht, ist verwundet. Referent Karl Thormann aus Ströbed (Kr. Halberstadt) bisher vernicht, ist verwundet. — 11. Kompagnie: Musketier Otto Müller aus Duesch (Kr. Delitzsch) bisher vernicht, ist verwundet. Musketier Wilhelm Schnepfund aus Magdeburg bisher vernicht, ist verwundet.

Engelbert Humperdink.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Am 1. September wird Engelbert Humperdink sechzig Jahre alt. Gerade heute, in der ersten und schwersten Zeit, die wir durchleben, sollte uns dieser Gedank nicht un-

beachtet entschwinden. Denn er gilt als eine Mahnung an all das Schöne und Erhebende, das aus den Künsten und zumal aus der Kunst an entgegenströmt. Engelbert Humperdink ist einer von jenen Meistern, deren Kunst im Grunde ihres Wesens deutsch ist, deutsch in Gedankeninhalt und Ausdrucksform. Erst mit seinem Märchenpiel „Hänfel und Gretel“, das im Jahre 1893 entstanden ist, hat der damals Neununddreißigjährige Ruhm und Ansehen erlangt. Aber er war auch vorher schon ein tüchtiger Musiker, und reich an Erfahrung und Wissen hat er das reispolte Werk geschaffen. Humperdink ist ein Schüler des Kölner Konservatoriums und der Münchener königlichen Musikschule. Zwei Jahre lang lebte er als Lehrer am Konservatorium zu Barcelona, lebte nachher in seine zehnjährige Heimat zurück und übte am höchsten Konservatorium zu Frankfurt a. M. eine ehrsüchtige Lehrtätigkeit aus. Er ist seit dem Jahre 1900 Vorsteher einer akademischen Meisterkurse zu Berlin und bekleidet auch sonst noch viele Ehrenstellen in öffentlichen Musikleben.

Sein bekanntestes Werk, eben das Märchenpiel „Hänfel und Gretel“, enthielt als Gelegenheitskomposition. Seine Schwester Mariebilde Wetze schrieb das Buch zu diesem Märchenpiel, das zu einer Aufführung im hiesigen Kreise in Weimar bestimmt war. Am 23. März 1893, zum Wohlnachtsfeste, kam es dann im Familienkreise der Frau Wetze und vor einigen Gästen der Familie zur Darstellung. Der mächtige Eindruck, den das reizende Märchen damals auf den Zuhörerkreis ausübte, hat den Musiker später veranlaßt, es für die Bühne auszugestalten, für Orchester zu instrumentieren und in etwas breitere Form zu gießen. Wie das Stück seinen Weg über alle deutschen Bühnen genommen hat, ist bekannt, es ist nur noch hinzuzufügen, daß der Erfolg von „Hänfel und Gretel“ in jeder Hinsicht als einer der größten begreimtet werden kann, die in neuerer Zeit ein musikalisch-dramatisches Werk errungen. „Hänfel und Gretel“ blieb jedoch nicht allein ein Weiserheit für die Märchenoper, den neuen Gattung der deutschen Oper, der Wägenoper, den großen Erfolg hatte Humperdink mit seiner komischen Oper „Die Heirat wider Willen“. Als letztes in der Reihe seiner Werke ist vor einigen Jahren „Die Königsinder“ erschienen, eine völlige Umarbeitung des oben erwähnten Märchenpiels, und auch hier hat der Meister wieder seine große Kunst gezeigt.

Engelbert Humperdinks musikalische Wesensart ist in erster Linie absolutes Können, reifste Beherrschung der Technik und eine erstaunliche Kunst der Polypophonie. Fortwährende Originalität ist ihm nicht gegeben. Seine Stärke liegt demnach nicht so sehr in der Fülle der Erfindung, als in seiner Fähigkeit, durch die Mittel der musikalischen Kunst im tatsächlichen Sinne wirkungsvoll zu gestalten. Die einfachsten Kinderlieder, die die Motive zu „Hänfel und Gretel“ bieten, hat er mit einer überragenden Meisterschaft ebenso in die Sphäre hoher Kunst hinaufgeführt, wie er in allen seinen späteren Werken durch seine glänzende Kontrapunktkunst, durch die glühende Instrumentierungsfunktion tiefere Wirkung hervorbringt, als etwa durch eigene Einfälle. Alles aber, was Humperdink schafft, gründet sich auf einen echt künstlerischen Gesinnung und steht im Dienste einer ersten hohen Aufführung. Die Technik der Kunst veredelt sich in seinem Schaffen zu einem ästhetischen Wirkungselement erster Ordnung und befindet den Sieg und die Lebensgehungskraft gründlicher musikalischer Bildung. So ist uns Humperdink der Bewahrer der guten musikalischen Traditionen, und wenn er auch den Erzeugnissen der jüngsten musikalischen Zeit nicht gerade feindselig gegenübersteht, so muß man ihn doch in die Reihe jener Musiker stellen, denen nur allein Dingen Korrektheit und Strenge als oberstes Gebot künstlerischen Schaffens gelten.

I. O. L.

Letzte Depeschen.

Professor Fischer als Kriegsgefangener festgehalten.

Leipzig, 1. September.

Der Professor der morgenländischen Philologie an der Universität Leipzig, Geheimrat Dr. August Fischer, wird seit dem 4. August von den Engländern als Kriegsgefangener festgehalten, obgleich er bereits im 56. Lebensjahre steht. Professor Fischer hat sich zu Studienzwecken in Maroffo aufgehalten.

Die Faktoreien in Lagos geschlossen.

Hamburg, 1. September.

In einer dem Hamburger Korrespondent von einer hiesigen Firma zur Verfügung gestellten Depesche wird mitgeteilt, daß in Lagos die Faktoreien geschlossen sind und alle Handel ausgeführt hat und die deutschen Angestellten als Kriegsgefangene erklärt, aber in den Faktoreien belassen worden seien.

Der seinerzeit diegenannte Direktor Cerius (siehe, wir aus C e i n (Ruht), 1. Sept., gemeldet wird, aus den Werken der Firma Krupp aus.

Hallischer Witterungsbericht.

Table with 3 columns: Measurement (Barometer, Thermometer, Wind, etc.), 31. Aug. 9 Uhr abends, 1. September 3 Uhr morgens. Includes Max. Temp. 25.0°C and Min. Temp. 12.0°C.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with 5 columns: Location (Atern, Nebra, Weissfels, etc.), Date, Level (+/-), Fall, Wuchs. Includes Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Table with 5 columns: Location (Jungbunzel, Leun, Budweis, etc.), Date, Level (+/-), Fall, Wuchs.

Mitteldutsche Privat-Bank, A.-G.

Filiale Halle a. S.

Poststrasse 12. Telefon 1382, 1383, 1692.

Ausführung sämtl. bankgeschäftl. Transaktionen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den artistischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Dandl; Eugen Brinmann; Bouillon, Vermischtes usw.: J. B.; Siegfried Dyd; für Auslass und Letzt Nachrichten: J. B.; Hans Ratonet; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle.

Eine Liebesgabe

kann unseren ausrückenden und bereits im Felde stehenden Offizieren und Truppen gemacht werden mit

Cefabu-Kaffee,

nur die verwendbaren Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform, daher in kaltem und heissem Wasser augenblicklich löslich — ohne Satz

Sofort trinkfertig — Kein Mahlen — Kein Filtrieren Garantiert reiner Bohnenkaffee — Kein Surrogat.

Table with 3 columns: Form (In Pulverform, Tabletten, Würfel), Dose, Price (ca. 30 bis 35 Tassen, 5 bis 6 Tassen).

Zu haben bei:

Ernst Ochs, Leipzigerstrasse; Pfeiffer & Haase, Lessingstrasse; Th. Stade Nachf., Königsstr. 80; A. Steinbach, Königsstrasse; H. Ch. Warthar, Markt 20.

Cefabuwerk Mainz.

Vermischtes.

Solenträger von 50 Wf bis 500 Wf. Sehr große Auswahl. S. Schuss Nachf., Str. Steinstr. 84

Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Jahr in Gotha, feinstes, gutes Klettenöl zur Behandlung, Kräftigung u. Weichmachung des Haars, zur Reinigung des Schminnes. Seit über 30 Jahren eingeführt. Bonität und überall von der Rundschaft sühlich empfohlen. — Allein zu haben in Halle am Markt mit Siegel und Firma des Vertriebers versehen a 75 H. 50 Wf. bei Albin Reitze, Schmeerstr. 24.



Niederlage bei H. Schnee Nachf. Halle a. S., Str. Steinstr. 84. Katalog gratis



**Wahalla-Theater**  
Anfang 8 1/2 Uhr  
**Gewonnene Herzen** oder „Ein treuer Kamerad.“  
Vaterländisches Volkstheater aus den Kriegsjahren  
1870/71 in 3 Akten von Hugo Müller.  
Ermässigte Preise. Tageskasse 10—12, und 4—6 Uhr.

**Saalschloss-Brauerei.**  
Mittwoch, den 2. September 1914, nachm. 1/2 Uhr  
Zur Feier des Sedanfestes  
**Gr. patriotisches Konzert**  
ausgeführt von der Görlich'schen Kapelle.  
Eintr. 35 Hg. Abonnement 1.00. Bestplatzten gültig.  
Für Plätze Eintritt frei. Besonderen günstigen  
Eintrittsmuß in großen Konzerten. F. Winkler.

**Bad Wittkind.**  
Mittwoch, den 2. Septbr., abends 8 Uhr  
**Sedan-Konzert**  
zu Gunsten der Familien der im Feld eingetret.  
Erdbeermittler des Stadtkonzerts  
unter gütiger Mitwirkung Franz Schwarz,  
des Kammerängers  
Mittelschule Seitzung: Kapellmeister Wilhelm König.  
Eintritt 35 Hg. Abonnement haben freien Eintritt gegen  
Entnahme eines Programms zu 20 Pfennig.

**Heide-Park**  
Pracht-Saal --- Schützenhof  
Mittwoch, den 2. September, nachm. von 1/2 4 Uhr  
**Grosses Wohltätigkeitskonzert**  
ausgeführt von der gesamten Görlich'schen Kapelle unter  
gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Fr. K. Kleinlein.  
Die gesamte Einnahme des Konzertes ist zum Besten des  
Vaterländischen Frauen-Vereins in Halle an der Saale.  
Das Konzert findet im grossen Saal statt. ---

**Zigarren Zigaretten**  
Päckungen von 5, 10-12, 20-25 St.  
alle Preislagen in nur besten Qualitäten empfiehlt  
**Otto Ifland,** Gr. Steinstrasse 9 u. Alte Promenade 23.  
Bei Angabe der genauen Adresse wird regelmässiger  
Versand direkt ins Feld pünktlich erledigt.

Von Mittwoch den 2. d. bis Sonnabend  
stelle ich  
**70 Stück schwere und leichtere  
dänische Pferde**  
zum Verkauf.  
**Max Welsch.**

**Neu!**  
**Kriegspostkarten**  
viele Neuheiten, darunter:  
Abfahr. der 36er auf dem  
Halle'schen Bahnhof.  
Scherkardens. An meine lieben  
Juden' und viele andere Neu-  
heiten.  
Landkarten von den  
Kriegsschauplätzen.  
**Hausfahnen**  
in allen gewünschten Grössen.  
**Sensationell!**  
Kriegsbroschüre d. Vicomte ...  
Der Europäische Krieg 1914 ...  
schildert in verblüffender Weise  
den Krieg im vorse.  
Preis 1 Mark.  
**C. F. Ritter,**  
Leipziger Str. 90.

**Total-Ausverkauf**  
von sämtlichen Witterhemar.  
wegen Abbruch des Hauses  
Nr. 1 Schillerhof Nr. 1.  
In der jetz. 1818 beschriebenen  
albelannten Vortheil sollen  
bis Ende dieses Mts. sämtl.  
auf Lager befindlichen  
**Waschgefässe,**  
als Waschwannen, Seifenteller,  
Waschtische, Wasch- und Flecht-  
maschinen, Küchengeräte zu jeden  
annehmbaren Preis anverf.  
werden.  
Billige Gelegenheit,  
sich prima Waschgefässe zu  
kaufen.  
**Böttcherei**  
1 Schillerhof 1.  
am Markt.

**Portofrei**  
versendet  
**Feldpostbriefe**  
enthaltend:  
**Woll. Laken  
Fusslappen  
Unterhosen  
Militärhemden  
Militärwesten  
Leibbinden  
Kniewärmer  
Pulswärmer  
Kopfwärmer  
Hosenträger  
Taschentücher**  
**Sporthaus Bacher,**  
Leipzigerstrasse 102.

**Keine Teuerung**  
sondern  
**Billige Kriegspreise!**  
Sehr feine garantiert deutsche  
**Molkerei-Butter** in 1/2 Pfd.-Stek. nur **60** Pfg.  
**Allerfeinste Tee-Butter** 1/2 Pfd.-Stek. nur **65** Pfg.  
**Pa. fetter Speck** (stark) Pfd. **85** Pfg.  
**Ia. Cervelatwurst** Pfd. **140** Pfg.  
Safftriefende feine  
**Schweizer-Käse** Pf. **110 u. 90** Pfg.  
**F. H. Krause,** Butter-Grosshandlung.

**Total Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes.  
**Tisch-, Küchen- u. Hängelampen**  
kaufen Sie bei uns riesig billig.  
**Einmach-Gläser**  
mit u. ohne Patent-Verschluss  
in allen Arten zu bedeutend ermässigten Preisen.  
**M. BAR** Nachfolger  
Grosse Ulrichsstr. 15/16.

Empfehlenswerte  
**Einkaufsquellen**  
für die  
**Familie.**

**Geschäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.**  
Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,  
Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

Empfehlenswerte  
**Einkaufsquellen**  
für das  
**Geschäft.**

Abfahr - Institute.  
**Emil Banse,** Reilnerstr. 1.  
Tel. 5297.  
Akkumulatoren und Klein-  
beleuchtung. T. 1807  
R. Albrecht, Alt. Markt 8.  
Architekturen.  
Paul Lehmann, Herzg. 1. 1749  
Asbest.  
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320  
Auskunftelien.  
Henrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42  
Automobile  
und Automobil - Reparaturen.  
Auto-Zentrale Otto Söhn,  
Niemegisterstr. 1. Telefon 619.  
Baugeschäfte.  
Seemann Wäde, Königstr. 71.  
Baumaterialien.  
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113

Betten, Bettfedernhandlung und  
Bettfedern-Reinigungsanstalt.  
**Burkhardt,** Anl. u. Bettl. bill.  
Böttchereien aller Art.  
Max Friedrich, Al. Märkerstr. 8.  
Bürstenwaren.  
A. Kausmann, Leipzigerstr. 25.  
Telephon 2869.  
Dampf-Wasch- und Plätt-  
Anstalten.  
**„Halloria“**,  
Martenstr. 2,  
Telephon 2520,  
am Leuchtungsanlagen.  
Draht-, Drahtzaun- und Sieb-  
warenfabrik.  
Ed. Eidner & Co., Brunsenstr. 5.  
Elektrische Licht- und Kraft-  
anlagen, Beleuchtungskörper,  
Klingel- und Telephonanlagen.  
Franz Berger, Al. d. Universitätsstr. 13.  
Telephon 2332

Elektrische Licht- und Kraft-  
Anlagen, Klingel-,  
Blitzableiter-  
und Beleuchtungskörper.  
L. Rissland, Brandstr. 26.  
Fliesen.  
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113  
Garten- und Gummischläuche.  
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320  
Handelsschulen.  
Baere Sandelstühle  
„Breitla“  
Seipzigerstr. 93. Tel. 3528.  
Wih. Baer u. Sel. Ditteneberger.  
Haus- und Küchengeräte.  
M. Hermann, vorm. Wih.  
Diedert, Gr. Ulrichstr. 57  
Heizungs- und Lüftungsanlagen.  
Dider & Berneburg, Lutzstr.  
Jalousien und Rollläden.  
Hoff. Jalousi- u. Rolllad.-Fabrik  
Franz Rudolph & Co., Krausen-  
str. 16. Telefon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.  
Theob. Bühr, Leipzigerstr. 94. T. 198  
Kohlen, Briketts, Koks.  
**M & W**  
**Riebeck-Briketts**  
sind in allen besseren Kohlen-  
Handlungen zu haben.  
„Glaubau-Kohlen-Konig“  
vert. Königstr. (a. Thür. Bahnh.)  
Halle'scher Kohlenhof G. u. S.  
**SAALE**  
Königstr. 93. Tel. 1439.

Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113  
**Salleiges Kohlenwert G. m. b. H.**  
Brüderstr. 5. Telephon 782.  
Rudmann & Co. m. b. H.  
Zuf. D. u. W. Buch. Str. 45. T. 5149.  
Salleiges Kohlen-  
u. Brikett-  
Konig  
Anerkannt beste Marke m. b. H.  
Ed. Wierburgers u. Schmiebl.  
Tel. 5939. u. andern Sandteern.  
Lederhandlung.  
Paul Wierburg, Wierburgstr. 8.  
Möbel, Spiegel und Polster-  
waren.  
Georg Schable, Gr. Märkerstr. 26  
Nähmaschinen.  
**Singer Co., Näh.-A.-G.**  
Leipzigerstr. 23 u. Geifstr. 47.  
Oelen und Herde.  
G. Pawlowski, Burgstr. 48. T. 5192  
Optiker und optische Anstalten.  
R. Steemann, Moritzwinger 9.

Putzgeschäfte.  
H. Berter, Stea 1. Tel. 688.  
Riemenscheiben.  
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320  
Schneider für Damen.  
August Göbel, Ealamitte 1.  
Americhte 1. Köfume u. Kleider.  
D. Seimath, Steg 19.  
Anzug noch Maß von M. 42 an.  
Tapeten.  
Herm. Bichhoff, Gr. Klausstr. 4.  
Tapezierer und Dekorateur.  
Bruno Guth, Krausenstr. 2,  
Telephon 3674.  
Max Born, Gr. Brauhausstr. 14.  
Telephon 2467.  
Treibriemen.  
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320  
Zahnkünstler.  
Willy Winder, am Weiss. Turm.  
Zoologische Handlung.  
Otto Benck, R. Wierburgstr. 12.

**Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11;** Künstliche Zähne mit Garantie f. Sitz und Haltbarkeit. Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. — Sehr massige Preise. — Teilzahlung. — Tel. 3865. — Plomben von allem Material